

## Kulturdenkmalhaus - Umgebäudehaus von 1587

**Glossar** zum Kulturdenkmalhaus 1587 und Fachwerk - und Umgebäudehaus-Begriffen

**Abbinden:** Bei Zimmermännern oder in der Holzbautechnik wird das Abbinden bei der Vorbereitung einer Holzkonstruktion verwendet. Beispielsweise gehört zu der Vorbereitung eines Holzdachstuhls das Zuschneiden oder Kennzeichnen der einzelnen Holzelemente. Bevor diese Konstruktionen auf der Baustelle weiter verarbeitet werden, bezeichnet man die entsprechende Bearbeitung am Werkplatz, wie gesagt, als Abbinden.

**Andreaskreuz:** Zwei sich diagonal kreuzende und überblattete Streben innerhalb eines Brüstungsfeldes oder stockwerkshoch. Auch kreuzweise Streben, die miteinander verblattet sind. Die Bezeichnung geht auf den heiligen Andreas zurück, einem Bruder von Petrus. Andreas war der Apostel Kleinasiens, Konstantinopels und der Russen, er wurde in Patras an ein Kreuz aus zwei schrägen Hölzern geschlagen

**Ankerbalken:** Balken zur Aufnahme von horizontalen Zugkräften. Gleichzeitig Binderbalken (Gebinde) und Deckenbalken. Man unterscheidet drei verschiedene Arten der Verankerung: 1. eingehälster Ankerbalken 2. eingezapfter Ankerbalken 3. durchgezapfter Ankerbalken

**Arkadenbrüstung:** Schmuckform in der Fachwerkfassade

**Ausfachung:** Material innerhalb eines Gefaches: Lehmwicker, Lehmflechtwerk, Ziegelsteine, Eichenbohlen usw. Ursprünglich setzte man hier den Baustoff Lehm ein, dessen große Vorteile in der konservierenden Wirkung durch Feuchtigkeitsregulierung und in der Dichtheit zu den anschließenden Hölzern durch das Quellvermögen ist. Es wurden Staken mit einem Durchmesser von 3 bis 4 cm in Einzellöcher oder Nuten mit einem Abstand von ca. 10 cm eingeklemmt.

**Balken:** Freigespanntes, tragendes, waagrechtes auf Biegung beanspruchtes Kantholz oder Balken. Zum Beispiel als Ankerbalken, Dachbalken, Kehlbalken, Deckenbalken

**Balkenschuh** Um Dachbalken miteinander im Winkel zu verbinden oder an einer Wand zu fixieren, eignet sich der Balkenschuh.

**Balkenkopf:** Ende eines Balkens, dieses kann profiliert oder beschnitzt sein

**Balkenlage:** Zur Überdeckung eines Raumes in Abständen nebeneinander verlegte Balken.

**Baumkante:** Am bearbeiteten Holz verbliebene natürliche Rundung mit oder ohne Rinde. Auch Waldkante genannt.

**Bänder:** schräge Vertreibungen die das Fachwerk aussteifen.

**Beiholz:** senkrechter kurzer Ständer innerhalb eines Gefaches, der eingebaut wird, um entweder ein großes Gefach zu teilen, das ursprünglich mit Lehm ausgefacht war und nun mit Ziegelsteinen ausgemauert werden soll, oder als Anschlag für ein nachträglich eingebautes Fenster (auch Holzklappe), das kleiner als Fachgröße ist.

**Blattsasse:** auch Sasse - Einschnitt im Holz, in den sich ein Teil eines anzufügenden Holzes einpaßt.

**Blockstube:** oder nur Stube aus waagrecht übereinander geschichteten Hölzern errichtet. Sie hat gute wärmedämmende Eigenschaften, die sich für den Wohnbereich gut eignen. Die Blockstube ist vom übrigen Haus konstruktiv getrennt errichtet worden.

**Block- oder Schrotholzba**u ist ein aus waagrecht übereinander geschichteten Hölzern errichteter Bau. Die Anwendung im Umgebäudehaus erfolgt auf Grund der guten wärmedämmenden Eigenschaften für den Wohnbereich. Die Blockstube wurde vom übrigen Haus konstruktiv getrennt errichtet.

**Binderbalken:** Balken, die zwei in den Seitenwänden gegenüberliegenden Ständer verbindend (Gebinde). Gleichzeitig Ankerbalken und Deckenbalken.

**Brüstungsbohle:** Eine auf der Ansichtseite zumeist beschnitzte Bohle innerhalb eines Brüstungsfeldes.

**Brüstungsriegel:** Riegel in Höhe der Fensterbrüstung

**Bundständer:** Zumeist mit Streben ausgesteifter Ständer in der Hauswand, an den eine Innenwand anschließt. Ständer, in den eine Zwischenwand eingebunden ist

**Büge:** Verstrebung, die vom Ständer nach außen frei in den Raum einen vorkragenden Balken gegen die Wand abstützt. Vergleiche dazu auch Knagge, Konsole

**Bundseite:** gemeinsame Flucht unterschiedlich dicker Hölzer in einer Konstruktion.

**Bohlenbauweise:** Spaltbohlen mit Keilen gespaltene und behauene Stämme Holzersparnis und Schrotbohlen mit einer Schrotsäge gesägte (geschrotete) und behauene Stämme Holzersparnis

**Bretteinschub:** Hier wurden statt der Lehmweller Bretter in die Nuten eingeschoben. Darauf kam eine Schicht Lehm mit Häcksel, die gut verdichtet wurde. Eine weitere Verbretterung der Decke in der Blockstube entfiel somit. Die Bretter und die Balken wurden meist noch mit kunstvoll gebrochenen Kanten verziert.

**(d):** Bestimmung des Baudatums eines Fachwerkgebäudes nach der wissenschaftlichen Methode der Dendrochronologie.

**Dachstuhl:** Beim Sparren- oder Pfettendach die Gesamtheit der Stützkonstruktionen.

**Dachwerk:** Gesamtheit aller das Dachgerüst bildenden und die Dachdeckung tragenden Hölzer.

**Decken:** meist aus Holz (3-4cm dick) - auch die Fußböden im Obergeschoss. Im Erdgeschoss waren die Fußböden zumeist aus Lehm und daher wenig wohnlich, so dass sie im Laufe der Jahre Holzfußböden wichen.

**Deckenbalken:** Balken zur Aufnahme des Deckenbelags (Fußboden) für das höher gelegene Geschoß. Gleichzeitig Binderbalken und Ankerbalken.

**Dendrochronologie:** Altersbestimmung des Holzes nach den Jahresringen. Bei erhaltenem Splintholz jahresgenaue Bestimmung des Holzeinschlages möglich.

**Diele:** Mittelschiff eines Hallenhauses, auch Innenraum zentral im Haus gelegen von dem aus alle Räume zugänglich sind (ähnlich wie ein Flur). Auch der Hauptwirtschaftsraum im Bauernhaus zwischen den Ständerreihen.

**Dielen:** Die Dielen des Fußbodens im Obergeschoss wurden auf die obere Balkenlage der Decke genagelt. Die Dielen waren gespundet. Ein Spalt von 15 bis 20 cm sorgte für eine ausreichende Wärmedämmung und eine Querlüftung für einen guten Holzschutz.

**Dönz:** Stube im Kammerfach, aber auch Stube in der Diele eines städtischen Ankerbürgerhauses.

**Drempel:** Niedrige, etwa kniehohle Wand (aus Fachwerk oder nur Balkenlagen) über der obersten Deckenbalkenlage, die bei der Hochrähmzimmerung in der Geschosbauweise entsteht. Auch Kniestock genannt - niedrige, nur etwa kniehohle Wand über der

## Kulturdenkmalhaus - Umgebäudehaus von 1587

obersten Deckenbalkenlage; der Drempeel entsteht bei der Verwendung der Hochrähmzimmerung mit Ankerbalken und in der Geschoßbauweise. Bei Drempeelspeichern statt kniehoch auch weit über 100 cm Höhe möglich.

**Durchfahrthaus:** Gebäudetyp im Niederdeutschen Hallenhaus, dessen beide Giebel Toreinfahrten besitzen.

**Durchgangshaus:** Gebäudetyp im Niederdeutschen Hallenhaus, dessen vorderer Giebel eine Toreinfahrt besitzt und im hinteren Giebel eine Tür.

**Einheitshaus:** Gebäude mit Wohn- und Wirtschaftszonen unter einem Dach, sowohl im mitteldeutschem Haus wie beim Niederdeutschem Hallenhaus.

**Ernhaus:** Quergestelltes Haus mit traufseitiger Tür, durch die man die Flur- und Herzzone betritt, mit Wohnzone auf der einen Seite des Flurs und Stallzone auf der anderen.

**Fach:** Raum zwischen zwei Gebinden. In alten Hausbeschreibungen wird die Hauslänge mit der Anzahl von Fachen angegeben. Kammerfach und Feuerfach.

**Fachwerk:** (in der Schweiz Riegelhaus) auch Fachwerkgerüst oder Fachwerkgefüge - Gesamtheit des Fachwerks, bestehend aus Ständern, Riegeln, Schwellen, Rähmen auch Holz-Skelettbauweise oder Fachwerkbau oder Fachwerkhaus

**Fächerrosetten:** Schmuckform in Fachwerkfassaden

**Falz:** Winkelförmige, rückspringende Ausbreitung einer Holzkante.

**Feuerstelle** = Herdstelle

**First:** Obere, meist waagerechte Kante eines Daches.

**Firstständer:** In der Giebelwand oder im Gebinde stehender, von der Grundschwelle bis zum First reichender Ständer.

**Firstsäule:** Ständer im Giebelfachwerk oder Dachwerk, der bis zum First durchgeht und ursprünglich eine Firstpfette trug

**Flett** = Feuerfach: Hauptlebens- und Wohnraum der Bauernfamilie in der ursprünglichen Hausnutzung. Bereich zwischen Diele und Herdwand auf der einen und den beiden seitlichen Luchten auf der anderen Seite.

**Füllhölzer:** zwischen den Balkenköpfen oberhalb des Rähms als Verschluss der Deckenfüllung an der Außenwand eingesetztes Holz. Entweder als gerades Brett oder nach außen gerundet. Auch in der Fassade zwischen Rähm, Stockschwelle und die Balkenköpfe eingehängtes, meist dekorativ beschnittenes Kantholz als Abschluss des Deckenfeldes.

**Fünfpfannenofen:** Ofen, bestehend aus fünf gegossenen Metallplatten; drei seitlichen, einer Bodenplatte und einer Deckplatte. Die Rückseite des Ofens bildet eine Wand, von deren Rückseite aus der Ofen befeuert wird, dann auch Hinterladerofen.

**Fußband:** schräges oder gerundetes winkelsicheres Aussteifungsholz, das Ständer und Schwellen miteinander verbindet. Meist zur Versteifung von Giebeldreiecken verwendet. Ähnliche Funktion wie ein Kopfband.

**Fußriegel:** Riegel als waagerechte Aussteifung zwischen den Ständerfüßen, z.B. bei schwellenlosen Gebäuden. Bei Speichern zur Belüftung des Getreides notwendig, wenn sich ein Schüttboden im Untergeschoß befand. Dann gleich oberhalb der Schwelle verbaut.

**Fundament:** Nicht alle Umgebäudehäuser erhielten ein Fundament. Das hatte viele Schäden im Sockelbereich zur Folge. Mit dem Beginn des Baus von Schrotbohlenhäusern wurden auch fast immer Fundamente aus Natursteinmauerwerk errichtet. Sie wurden in der Regel 40 cm tief gegründet und waren daher nicht frostfrei.

**Gebinde:** auch Joch - feste Gefügeeinheit, bestehend aus zwei gegenüberliegenden Seitenwand-Ständern, dem daran befestigten Ankerbalken und den zwei Kopfbändern.

**Gefach:** der Zwischenraum im Wandgefüge eines Fachwerks zwischen zwei senkrechten Ständern und zwei waagerechten Hölzern, z.B. Riegeln. Ausgefüllt mit Lehmflechtwerk, Lehmwickel, Ziegelsteinen oder Lehmsteinen. Auch von Hölzern umschlossenes Feld einer Fachwerkwand, das durch Ausfachung, Fenster oder Tür geschlossen wird.

**Gefüge:**

1. hauskundlich für kulturgeschichtliche Analyse eines Gebäudes
2. technisch für die konstruktive Gesamtheit eines Hauses
3. konstruktiv für Einzelheiten der Hauskonstruktion

**Gefügeknoten:** Treffpunkt von Ständern, Rähm, Ankerbalken und versteifenden Kopfbändern.

**Geschoss:** Nutzebene innerhalb eines Geschossbaues.

**Geschossbauweise:** Die Hölzer des Erd- und Obergeschosses bilden eine Einheit. Die Ständer sind bis zum Dach durchgehend. Die Hölzer, die im Erdgeschoss als Kopfbänder dienen, werden als Streben ins Obergeschoss weitergeleitet. Man nennt sie Kopfstreben. Weiter Streben, die Fußstreben zwischen Ständer und Schwellriegel, dienen zum Abhängen des Schwellriegels. Der Schwellriegel ist dabei Schwelle und Rähm zugleich.

**Gewölbe:** Ausgeführt wurden Tonnengewölbe und Kreuzgewölbe. Später kamen Böhmische und Preußische Kappen dazu. Schalung war meist der vorhandene Baugrund, der im nachhinein ausgeschachtet wurde. Es wurden auch zimmermannsmäßige Schalungen verwendet. Geübten Baumeistern gelang es auch Gewölbe ganz ohne Schalungen zu mauern.

**Giebel:** ist die obere abschließende Wandfläche eines Gebäudes im Bereich des Daches. Der dortige Dachrand wird als Ortgang bezeichnet. Giebel kann auch die Kurzform für Giebelwand sein, die gesamte bis zur Geländeoberfläche reichende Außenwand, die den eigentlichen Giebel trägt.

**Giebelhaus:** Stellung des Gebäudes mit der Giebelseite zur Straße, den First senkrecht zur Straßenflucht.

**Giebelspieß:** Im oberen Firstdreieck mit der Fachwerkwand verzimmertes, über den First hinausragendes, etwa 2m langes profiliertes Kantholz.

**Häuslinge:** bezahllose Landarbeiterfamilien, die als Miete für Land und Gebäude bei einem Bauern eine festgesetzte Wochenarbeitszeit abzuarbeiten hatten.

**Gründung:** erfolgte in der Regel ohne Fundament und Sperrschicht. Die Hölzer wurden meistens auf den Boden aufgelegt. Das führte zur schnellen Zerstörung der unteren Hölzer durch Feuchtigkeit und Verformung infolge der Setzung. Längere Haltbarkeit erreichte man durch das Auflegen der Hölzer auf Steine. Bei Schrotbohlenbauten wurde meist ein Fundament errichtet. Die waagerechte Sperrschicht fehlt jedoch fast immer.

## Kulturdenkmalhaus - Umgebendehaus von 1587

**Hängeständer:** Den auskragenden Deckenbalken vorgezapfter oder angeblatteter und in einem Hängezapfen unten frei endender Ständer.

**Hängepfosten:** abweichend von der Definition noch als Bezeichnung für senkrechtes, in der Konstruktion hängend eingebautes Holz gebräuchlich.

**Häuslingshaus:** an Häuslingen vermietetes Haus. Entweder eigenständiges kleines Bauernhaus oder umgenutztes Nebengebäude wie Scheune oder Backhaus.

**Hahnenbalken:** kurze waagerechte Querbalken zur Aussteifung eines Sparrendaches dicht unter dem First. Kehlbalken auch oberster Kehlbalken

**Hallenhaus:** zusammenfassende Benennung aller Bauernhäuser mit tragendem Innengefüge und hoher von Balken überspannter Diele.

**Herdstelle** = Feuerstelle: offener, ursprünglich ebenerdiger, in jüngerer Zeit erhöhter Herd im niederdeutschen Hallenhaus. In ebenerdiger Form auch in ehemals bewohnten Backhäusern möglich.

**Herdwand:** Querwand zwischen Flett und Kammerfach. Der Name kommt von der unmittelbar vor dieser Wand gelegenen Herdstelle.

**Hinterladerofen:** Ofen, der von einem anderen Raum aus befeuert wird. Möglichkeit einer rauchfreien Döns in einem Rauchhaus. Meist als Fünfplattenofen.

**Holznapel:** spitz zulaufend gearbeiteter hölzerner Pflock, der in ein vorgebohrtes Loch geschlagen wird und zwei Hölzer miteinander verbindet (Zapfenloch und Zapfen).

**Jagdzapfen:** Zusätzlich abgeschrägter Zapfen zum nachträglichen Einbau von Hölzern.

**(i):** inschriftliche Datierung z.B. auf einem Türriegel.

**Joch:** in der Architektur eine durch Stützen gebildete räumliche Einheit. Bei Umgebendehäusern Bereich von einer Säule zur nächsten des Umgebende.

**Jochbalken:** Verstärkung des Unterzuges für dessen Auflagerung auf Säulen

**Kaiserstiel:** Mittelständer oder Säule eines Zeltendes

**Kammerfach:** hinter der Herdwand gelegenes Ende des niederdeutschen Hallenhauses, bestehend aus einer Zimmerreihe, deren Decken niedriger sind als die von Diele und Flett.

**Kehlbalken:** waagerechtes, zwei Sparren miteinander verbindendes Holz, das das Zapfenschloß an den Spitzen der Sparren sowie die Sparren selbst entlastet. Der oberste Kehlbalken, meist auf die Sparren geblattet, heißt auch Hahnenbalken. Der untere Kehlbalken beim Drempelspeicher ist meist gezapft. Auch ein Balken in einem Sparrenpaar, der bei größerer Sparrenlänge zur Unterstützung und Verbindung der Sparren dient.

**Kehle:** Konkav nach innen abgerundete Holzkaute.

**Klöndör:** zweiteilige Tür, bestehend aus einem oberen und einem unteren Flügel. Beim niederdeutschen Hallenhaus und auch beim Backhaus zur Zugregulierung des Feuers benutzt.

**Knagge:** In Ständer und Balkenkopf eingezapftes Winkelholz senkrecht zur Wand. Oder auch dreieckförmige Vollholzstrebe zur Sicherung des Fuß- oder Kopfbereiches eines Ständers.

**Kniestock:** siehe Drempel - Stockwerk, bei dem die Dachschräge etwa auf Kniehöhe ansetzt, das senkrechte Wanstück heißt Kniestockwand.

**Konsole:** Unter dem Balkenkopf am Rähm vorgesetztes Holz in der Form des Balkenkopfes.

**Kopfstreben:** siehe Kopfband

**Kopfband:** alle Kopfbänder verbinden diagonal und winkelsichernd die senkrechten Gefügeteile (Ständer) mit den waagerechten (Rähme in den Außenwänden/Deckenbalken im Innenraum). Auch als Kopfband ist ein schräg eingezimmerter Holzriegel, der verblattet oder eingezapft zur Verbindung von waagerechten und lotrechten Hölzern dient und als Winkelversteifung die Tragfähigkeit der Holzkonstruktion verstärkt. Auch kurze Schrägäussteifung oben am z.B. Rähm/Ständer oder Pfette/Säule.

**Kopfriegel:** Riegel als waagerechte Aussteifung zwischen den Ständerköpfen. Bei doppelter Vernagelung auch als Ersatz zu Kopfbändern genutzt. Auch Riegel in Höhe des Fenstersturzes

**Kübbungen:** Seitenschiff im Niederdeutschen Hallenhaus, zwischen tragender Ständerreihe und Außenwand. Auch Raumerweiterung, meist an der Traufseite eines vorhandenen Gebäudes, die durch Verlängerung der Dachschräge entsteht. Beim niederdeutschen Hallenhaus und seltener bei einigen Backhäusern auch ursprünglich konstruktiv. Kübbungshaus.

**Kübbungshaus:** anderer Begriff für Zweiständerhaus. Links und rechts neben den Ständerreihen befinden sich die Kübbungen, in denen das Vieh aufgestellt ist.

**Laube:** Nach drei Seiten offener Anbau, dessen Dach oder Decke von Säulen getragen wird.

**Laubengang:** Begriff Laubengang beschreibt in der Architektur verschiedene Formen von Erschließungs- und Wandelgängen. Laubengänge erstrecken sich meist entlang mehrerer Nutzungseinheiten und dienen vor allem der Erschließung.

**Leergespärre:** Nur aus dem Sparrenpaar und dem Dachbalken gebildeter Teil des Dachwerks.

**Lehm:** ist eine Mischung aus Sand (Korngröße  $> 63 \mu\text{m}$ ), Schluff (Korngröße  $> 2 \mu\text{m}$ ) und Ton (Korngröße  $< 2 \mu\text{m}$ ). Er entsteht entweder durch Verwitterung aus Fest- oder Lockergesteinen oder durch die unsortierte Ablagerung der genannten Bestandteile.

**Lehmflechtwerk:** Ausfachung mit senkrechten Staken, mit Strohband oder Weidenruten geflochten und mit Lehm beworfen.

**Lehmwickel:** auch Lehmweller - strohumwickelte und lehmverschmierte Hölzer zur Bildung einer Decke zwischen den Balken oder senkrecht zur Schließung eines Gefaches.

**Lehmeinschub:** In die Nuten klemmte man dicht aneinander Lehmweller oder Lehmwickel. Das waren gespaltene Holzleisten, die man mit Stroh umwickelte und in Lehmbrühe tauchte. An der Unterseite wurde ein Bewurf aus Lehm und Häcksel angebracht. Vermögendere Hausherrn ließen die Unterseite der Decke noch verbräunern.

**Lucht** = Flettabserte: Kübbung im Bereich des Fletts, meist unterschieden in Waschlucht und Flucht. Die Außenwände der Lucht haben Fenster zur Belichtung des Fletts. Innen zwischen den Ständern befindet sich der Luchtbalken, das Holz mit dem stärksten Querschnitt im niederdeutschen Hallenhaus.

**Mitteldeutsches Gehöft:** Quergestelltes Haus mit traufseitiger Tür, durch die man die Flur- und Herdzone betritt, mit Wohnzone auf der einen Seite des Flurs und Stallzone auf der anderen.

## Kulturdenkmalhaus - Umgebäudehaus von 1587

**Mittelständer:** siehe Ständer - stehendes Holz zentral angeordnet einer Fachwerkwand oder Dachkonstruktion, auf Schwelle, Sockel oder Fundament aufgestellt (nicht eingespannt).

**Niederdeutsches Hallenhaus:** dreischiffiges, Mittellängshallenhaus in Nordwestdeutschland. Hallenhaus

**Oberrähmverzimmerung:** Rähm liegt direkt auf den Ständern oberhalb der eingehängten Deckenbalken, der der Geschossbauweise üblich.

**Ortsgang:** Begrenzungslinie der Dachflächen am Giebel.

**Pfette:** Parallel zum First verlaufendes Holz, das auf Querwände oder Säulen aufliegt und die Rofen/Sparren trägt. Auch Längsbalken direkt unter Sparren (Mittelpfette, Firstpfette)

**Pfosten:** auch Pfahl in die Erde eingegrabenes und somit gegen Seitendruck verankertes Holz.

**Pfostenhäuser:** Häuser mit in den Erdboden eingelassenen und somit seitliche Belastung aufnehmenden Stützhölzern. Als Vorläufer unserer Fachwerkhäuser mit Ständern, hatten diese Gebäude nur eine geringe Lebensdauer.

**Rähm:** ein den Ständerköpfen aufgesetztes und sie verbindendes horizontales Längsholz. Wichtigstes Gefügeteil im Längsverband des Hauses. Beim Oberrähm liegt das Rähm über den Deckenbalken und bildet gleichzeitig die Sparrenschwelle. Beim Unterrähm liegt das Rähm unter den Deckenbalken. Auch waagerechtes Kantholz auf den Ständern der Wände oder auf den Säulen des Dachstuhls aufgezapft.

**Rauchabzug:** 1. allgemeine Bezeichnung für den Abzug des Rauches aus einem Gebäude. 2. vor Einführung des Schornsteins mehr oder weniger primitive Einrichtung, den Rauch in der Nähe einer Feuerstelle aus einem Gebäude hinaus zu befördern.

**Rauchhaus:** Gebäude mit Feuerstelle ohne Schornstein. Der Rauch zieht quer durch den Innenraum und verläßt das Gebäude durch Türen, Klappen und Fenster. Auch Haus ohne Decke im Küchenraum, bei dem der Rauch unmittelbar (ohne Schornstein) in den Dachraum aufsteigt und durch Dachdeckung und Raumlöcher entweicht.

**Raute:** Aus zwei Kopf- und zwei Fußstreben zusammengesetzte Zierausfachung, meist in Brüstungen.

**Riegel:** waagerechtes Verbindungsholz zwischen zwei Ständern. Als Kopfriegel am Ständerkopf, als Fußriegel am Ständerfuß möglich. Auch alle horizontalen Hölzer der Wand zwischen Schwelle und Rähm, an die Ständer zunächst durch Überblattungen, später mit Zapfen angeschlossen. Im Michelstädter Rathaus sind die Riegel mit den abgestrebten Hauptständern verzapft, mit den Streben aber noch überblattet

**Sasse:** auch Blattsasse - Einschnitt im Holz, in den sich ein Teil eines anzufügenden Holzes einpaßt.

**Sattelholz:** Holz bis etwa 2m Länge auf der Stütze, unter dem Unterzug zur besseren Lastabtragung, oft mit Kopfstreben.

**Säule:** Freistehende und häufig in der Kopfzone verstrebt Stütze mit rechteckigem Querschnitt.

**Schüttboden:** Geschoß zum Lagern, speziell zum Ausschütten von gedroschenem Korn. Raum des Obergeschosses über dem Kammerfach und alle Geschosse eines Speichers, in seltenen Fällen auch von Backhäusern, in denen Getreide gelagert wurde.

**Schwelle:** Kantholz als unterer Abschluß bzw. Unterlage von Holzkonstruktionen. Auch unten liegendes wandtragendes Kantholz, in das die Ständer und Streben eingezapft werden.

**Spannriegel:** Waagerechtes Holz zur Aufnahme von Druckkräften

**Sparren:** das Dachgerüst bildende, schräg gegeneinandergeliehene, lange Hölzer, die auf den Rähmen stehen.

**Sparrendach:** Dachkonstruktion, bei der Sparren und Dachbalken in unverschiebliches Dreieck bilden.

**Ständer:** Alle senkrechten Hölzer im Fachwerk, sowohl des Innengefüges wie der Außenwände. Auch auf Boden, Stein, Sockelmauer oder Schwelle stehendes Holz in der Wandkonstruktion, das oben mit dem Rähm oder Deckenbalken verbunden ist.

**Staken:** auch Stakung - kräftige Stöcke oder Spalthölzer, die senkrecht in ein Gefach geklemmt werden und nach Durchflechtung mit Strohband oder Weidenruten als Träger für den Lehmewurf dienen. Auch zumeist in Nuten oder Löcher zweier gegenüberliegenden Fachwerkhölzer eingesteckte Hölzer, die mit Weiden- oder Haselruten umflochten und mit einem Stroh-Lehm-Gemisch umgeben werden.

**Stall:** manchmal innerhalb des Gebäudes

**Stiel:** ältere Bezeichnung für Ständer, z.B. von Heinrich Winter verwendet, heute nur noch für untergeordnete Ständer neben Fenster o.ä. gebraucht

**Strebe:** schräggestelltes, balkenstarkes Holz zur Aufnahme von seitlichen Druckkräften. In der Regel innerhalb der Seitenwände mit den anderen Gefügeteilen verzapft. Sowohl über ein bis zwei Gefache, als auch über ein ganzes Stockwerk reichend. Streben waren auch Aufbauhilfe beim Aufrichten eines Fachwerkgerüsts. Auch schräggestelltes, versteifendes Holz zur Aufnahme von Druckkräften, zumeist eingezapft.

**Stuhlsäule:** senkrechte oder geneigte Unterstützung des Rähms oder der Pfette

**Sturzriegel:** Riegel in Höhe des Fenstersturzes

**Stockwerksbauweise:** ist die jünger als der Geschossbau. Hier ist die Konstruktion des Obergeschosses klar von der des Untergeschosses getrennt (die Säulen des Umgebines enden am Rähm). Die Kopfbänder wurden immer kürzer und es entwickelten sich im Laufe der Zeit die Knaggen. Man baute zusätzlich einen Spannriegel ein. Er wurde bogenförmig ausgearbeitet und so nicht das Rähm geschwächt. Verzierungen an den Säulen und die Bogenform entsprachen ganz der barocken Vorstellung der damaligen Zeit.

**Traufe:** untere, waagerechte Begrenzung der Dachfläche.

**Traufseitig:** Stellung des Gebäudes mit der Längsseite zur Straße.

**Türriegel:** Türsturz: er dient wie ein normaler Riegel zwischen zwei Ständern als Verbindungsholz. Der Türriegel liegt über der Tür, ist meist breiter als die anderen Riegel und schmückend hervorgehoben. Auf vielen Türriegeln befinden sich Inschriften und Baudaten.

**Umgebände:** Vor die Blockstube gestelltes Stützgerüst aus Ständern, Rähm, Spannriegeln und Kopfbändern zur Aufnahme des Fachwerkoberstocks oder des Dachwerks

**Unterzug:** Waagerechtes Holz zur Unterstützung einer Balkenlage, meist in der Hausmitte. Auch Balken, der die Deckenbalken im Raum trägt

**Verschwertung:** Zur Aussteifung aufgeblattete Bohler oder Kanthölzer, oft über mehrere Gefache.

**Walm:** Abschrägung der Dachfläche an der Giebelseite. (Vollwalm, Krüppelwalm)

**Wandstreben:** zwischen Schwelle und Rähm eingebaute Strebe

**Wechsel:** siehe Wechselbalken

## Kulturdenkmalhaus - Umgebäudehaus von 1587

## Kulturdenkmalhaus - Umgebindehaus von 1587

**Wechselbalken:** quer zur Deckenbalkenlage eingebaute Balken bei Aussparungen in der Decke, z.B. für Treppen oder Schornsteine

**Wulst:** konvex nach außen abgerundete Holzkannte

**Zange:** Doppelt angeordnete Hölzer, die von beiden Seiten in ihrer Lage festzuhaltende hölzerne Bauglieder umfassen und mit diesen verbolzt oder verblattet sind. Auch auf Zug beanspruchte Hölzer zwischen Sparren beim Pfettendach

**Zapfenschloss:** Durch den Ständer durchgesteckter Zapfen eines Ankerbalkens, der außen mit einem Holzsplit gesichert ist.

**Zwickel:** Zwischen Mauersteine eingeschlagene kleine Steine. Wurde im Mauerbau im Mittelalter angewendet

Kulturdenkmalhaus Umgebindehaus 1587 älteste Umgebindehaus das bewohnt ist. Umgebindehaus mit besonderer Konstruktion. Ein

Kulturdenkmal der besonderen Art. Erdgeschossigen zweieriegelige Fachwerkbau mit einem zweilagigen Blockkranz, und

Holzbalkendecke mit Einschubbrettern. Ein Kulturdenkmal Haus. Entstehung Kulturdenkmal ein besonderes Kulturdenkmalhaus Die

Bezeichnung "Umgebinde" prägte 1897 der sächsische Hausforscher O. Gruner aufgrund alter Rechnungen, in denen 1561 bzw. 1580

vom "Umschrot" die Rede ist. Das Bauprinzip wurde bis ins 19. Jh. angewendet und immer wieder modifiziert. Die bestehenden

Umgebindehäuser der Oberlausitz sind höchstens 300 Jahre alt. Umgebindehäuser werden auch Bohlen-Ständerhäuser genannt. Hier

eine kleine Zusammenstellung der ältesten Umgebindehäuser. Prinzipskizze die ich angefertigt habe, um die Entstehung von

Umgebindehaus besser darzustellen. Schematische Darstellung der möglichen Entstehungsweise von Umgebindehäuser. Das

Kulturdenkmalhaus ist jedoch in einer anderen besonderen Bauweise entstanden Älteste ermittelte Bauteilnachweis eines

Umgebindehauses von 1525. Einige Gebäudereste sind heute museal eingelagert. Die ältesten bekannten und erhaltenen

Umgebindehäuser befinden sich in Schwarzbach (Freilichtmuseum) von 1567 Das älteste teilerhaltene und bewohnte Umgebindehaus

mit der Besonderheit eines zweilagigen Balkenkranz (Baujahr 1587) Königstein, Pfaffenberg 15 - also dieses Kulturdenkmalhaus Das

älteste vollständig erhaltene Umgebindehaus (Baujahr 1603) befindet sich in Ebersbach-Neugersdorf, Oststraße 30. Seiffhennersdorf,

Weißeweg 23 von 1612. Am Weißeweg 23, Umgebindehaus von 1614 Die älteste erhaltene Fachwerkscheune steht in Gränze bei

Kamenz von 1568. Handwerkerhaus am Mühlberg 1651 älteste bekannte Umgebindehaus in Geschossbauweise zweizonig mit

Blockstube im Landkreis Bautzen. Viele dendrochronologische Untersuchungen führte Thomas Noky durch. Vielen Dank

Umgebindehäuser Verbreitung Karte nach Herrn Delitzsch Denkmalwert zum Kulturdenkmal Haus von 1587 Umgebindehaus "Für die

Volksbauweise in Sachsen und darüber hinaus kann das Kulturdenkmal als national bedeutsam eingestuft werden." "Die Datierung

von Haus und Stube in das ausgehende 16. Jahrhundert verleiht dem Bauwerk einen außerordentlich hohen Denkmalwert." Datierung

des Kulturdenkmalhaus Umgebindehaus 1587 Kulturdenkmal Haus in Königstein Pfaffenberg 15 "Zur Datierung der Bauzeit des

Hauses wurden im Haus drei Proben entnommen. Zwei Proben stammen aus Hölzern des Umschrotes, eine Probe aus dem

erhaltenen obersten Halbholz der Stubenwand zum Flur. Alle drei Proben aus Tannenholz datieren einheitlich als letzten Zuwachs

Winterwaldkante 1586. Daraus kann geschlossen werden, dass das Haus 1587 errichtet worden ist. Die Datierung gilt für das Haus wie

für die Stube gleichermaßen. Die Datierung von Haus und Stube in das ausgehende 16. Jahrhundert verleiht dem Bauwerk einen

**außerordentlich hohen Denkmalwert.** Es ist als Kulturdenkmal in die Denkmalliste des Freistaates Sachsen aufgenommen worden.

Das Gefüge ist in großen Teilen im Haus erhalten, von innen sogar sichtbar. Besonders das Auftauchen eines zweilagigen Umschrotes

auf einem aus Blockstube und Fachwerk gefügten Erdgeschosshaus in Königstein an der Elbe ist bisher als singulär einzustufen. Es

werden Fragen an die Entwicklung des ländlichen Hauses aufgeworfen, die auf eine Verbindung der Hausbauweisen von den Gebirgen

in Böhmen bis zum Vogtland hinführen. Für die Volksbauweise in Sachsen und darüber hinaus kann das Kulturdenkmal als national

bedeutsam eingestuft werden." Text von Herrn Thomas Noky - **Vielen Dank** Herr Noky Im Auftrag Thomas Noky Spezialgebiet

Volksbauweise LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE SACHSEN **Dendrochronologie:** Altersbestimmung des Holzes nach den

Jahresringen. Bei erhaltenem Splintholz jahresgenaue Bestimmung des Holzeinschlags möglich. Mehr über den Wert des

Kulturdenkmal erfahren Sie unter Denkmalwert. Das Haus wurde auch aus diesen Gründen als "singulär" - also einmalig - eingestuft

(siehe dazu Denkmalwert). Links helfen Ihnen bei der Suche nach Informationen im Internet. Kulturdenkmalhaus ein besonderes

Kulturdenkmal Haus - In Königstein an der Elbe 01824 Königstein, Pfaffenberg 15 Das Haus wurde und wird in den Jahren 2006 - 2013

saniert. In den Jahren 2006 und 2007 wurde die Fassade erneuert. Leider hat man erst hinterher die Bedeutung des Gebäudes

erkannt. Erdgeschossigen zweieriegelige Fachwerkbau mit einem zweilagigen Balkenkranz, nd erhaltener Holzbalkendecke mit

Einschubbrettern Haus mit konstruktiver Bedeutung. Ein Umgebinde mit konstruktiver Besonderheit. Mehr über den Wert des

Kulturdenkmal erfahren Sie unter Denkmalwert. Das Umgebinde mit Joch, Knaggen, Ständern und Blockstube. Das Holz ist aus Tanne

gefertigt das Umgebindehaus. Das Haus wurde auch aus diesen Gründen als "singulär" - also einmalig - eingestuft (siehe dazu

Denkmalwert). Nachfolgen ein konstruktiver Überblick über das Kulturdenkmal, dass in die Denkmalliste von Sachsen eingetragen ist.

Zeichnung Umgebinde Ansicht mit Blockstube und zweilagigem Blockkranz und zweieriegeligem Fachwerk. Dachwerk verbunden mit

einem Mittelständerverband. Hier sind die einzelnen Elemente des Fachwerk und des Umgebinde beschrieben. Mittelständerverband

Balkenkranz Deckenbalken zweierieliges Fachwerk Gefach aus Lehmstacken gefertigt Ständer Kopfstreben und Fußstreben Schwelle

Grundriss OG Umgebinde des Kulturdenkmal haus Umgebindehaus von 1587 aus dem 16. Jahrhundert. Material bewährten

Naturbaustoffe wie Holz, Lehm, Stroh und Steine. Wir haben durch das Kulturdenkmal keinen steuervorteil. Das Kulturdenkmal ist

kein Bodendenkmal oder Naturdenkmal sondern ein bauldenkmal unter Denkmalschutz. Ein Kriterium für die erwähnte Feststellung

kann sich für einen Gegenstand insbesondere aus einem oder mehreren der folgenden wertenden Gesichtspunkte ergeben (die

Reihenfolge der Aufzählung bedeutet keine Rangfolge): Singularität, Bedeutung für die Umgebung, Bedeutung für die

Volksbildung, Bedeutung für die Deutung einer Epoche oder eines Ereignisses der Geschichte, Bedeutung für die Kulturlandschaft,

Erlebnis- und Erinnerungswert – Auszug Mehr über den Wert des Kulturdenkmal erfahren Sie unter Denkmalwert. Unter Downloads

Kulturdenkmalhaus - Umgebindehaus von 1587

Kulturdenkmalhaus - Umgebindehaus von 1587

Kulturdenkmalhaus - Umgebindehaus von 1587

Kulturdenkmalhaus - Umgebindehaus von 1587

## Kulturdenkmalhaus - Umgebendehaus von 1587

sind noch mehr Informationen für Sie. Balkenkranz oder Blockkranz zweilagig auf der obersten Deckenlage – erdgeschossigen zweieiegele Fachwerkbau mit einem zweilagigen Balkenkranz, und Holzbalkendecke mit Einschubbrettern, und ist ein wesentlicher Bestandteil der Konstruktion. Das Haus wurde auch aus diesen Gründen als "singulär" - also einmalig - eingestuft (siehe dazu [Denkmalwert](#) ). Die Holzbalken des Balkenkranz sind zu 70 Prozent erhalten und teils im Haus sichtbar. Das Umgebendehaus wird auch als Umschrotthaus bezeichnet, wenn es diese drempelartige Erhöhung aufweist. Blockstube oder auch Stube zum Umgebendehaus 1587. Von der Holzstube sind die Bretterdecke und das oberste Holz einer Blockwand zum Flur mit den Löchern für die Vernagelung des verlorenen Balkens darunter erhalten (Holzbalkendecke). Das Haus wurde auch aus diesen Gründen als "singulär" - also einmalig - eingestuft (siehe dazu [Denkmalwert](#) ). Die Blockstube wurde irgenwann einmal abgerissen. Von der Blockstube sind noch der oberste Balken zur Diele erhalten. Deshalb konnte es dem Umgebendehaus Typ zugeordnet werden. Die Blockstube aus Tannenholz wurde aus waagrecht übereinander gesetzten Balken errichtet. Die Balken wurden verzahnt. Die Stube hat gute wärmedämmende Eigenschaften, die sich für den Wohnbereich gut eignen. Umgebendehäuser haben immer die Ausrichtung der Stube oder Blockstube in südlicher Richtung. Dies diente der Aufwärmung des Holzes bei Sonnenschein. Die Blockstube ist vom übrigen Haus konstruktiv getrennt errichtet worden. Holzbalkendecke erhalten von 1587 - Holzbalkendecke mit Einschubbretter (siehe [LINK Wikipedia](#) )

Fachwerk des Umgebendehaus - das weit verbreitete zweieiegele Fachwerk - wahrscheinlich aus Franken stammend. Das Fachwerk ist in vielen Teilen noch erhalten und teils sichtbar. Das ebenerdige Fachwerkbau wurde zweieiegele ausgeführt. Das bedeutet, dass waagrecht in ca. 1,2 m vom Fußbodenhöhe an ein Reigel erdgeschossigen zweieiegele Fachwerkbau. Konstruktion von Umgebendehaus und des erdgeschossigen zweieiegele Fachwerkbau mit einem zweilagigen [Blockkranz](#), und [Holzbalkendecke](#) mit Einschubbrettern ist besonders und von nationaler Bedeutung. Konstruktion des Umgebendehaus. Die Besonderheit der Konstruktion in Sachsen und darüber hinaus war und ist einmalig. Das Zusammenwirken von Fachwerk und Umgebende mit einem Balkenkranz war so bisher nicht bekannt. Das macht schon Herr Thomas Noky in seinem Bericht deutlich und berechtigt den Status als Kulturdenkmal. Möglicherweise sind hier die Entstehungsphasen von verschiedenen Bauphasen der Holzbauweise vereint und geben ein wertvolles Zeitzeugnis der Volksbauweise ab. Das [Umgebende](#) von 1587 ist in seiner Konstruktion als einmaliger Typ anzusehen. Das Haus wurde auch aus diesen Gründen als "singulär" - also einmalig - eingestuft (siehe dazu [Denkmalwert](#) ). Das [Umgebendehaus](#) ist in seiner Grundfläche ca. 11m lang, 5m breit und 7m hoch. Es hat nur ein Vollgeschoss und ein Dachgeschoss. Der erdgeschossige [Fachwerkbau](#) (siehe [Fachwerk](#)) ist auf Eichenschwellen aufgeständert. Diese sind auf Lagersteine zum Schutz gegen Feuchtigkeit aufgelegt. Das [Fachwerk](#) ist mit Brust- und Halsriegel zweieiegele ausgeführt. Diese sind mit Zapfen und Aussparungen in den Ständern verbunden. Hinzu kommen Kopf und Fußstrebe. Die Streben dienen der Aussteifung der Fachwerkkonstruktion und sind in die Ständer geblattet. Fußstrebe und unter Riegel sind durch Verschränkung verbunden. Die Ständermaße betragen generell 20 x 20 cm und deuten auf noch ausreichende Reserven am Material Holz hin. Die Ständer wurden in die Schwellen und Deckenbalken eingezapft und mit Holznägeln befestigt. Abgeschlossen wird das Fachwerk von einer obersten Balkenlage auf der die Deckenbalken mit Aussparungen aufliegen. Als Holzart wurde wie damals zu 50 Prozent üblich tanne verwendet. Die Schwellen sind aus Eiche. zu sehen sind die Sparren, der [Blockkranz](#) zweilagig, Deckenbalken, Rähmbalken, Fensterriegel, Kopfstrebe, Fusstrebe Brustriegel Halsriegel Holznagel, das Gefach, die Eckständer und die Schwelle oder Schwellriegel. Dachwerk verbunden mit einem Mittelständerverband. Umgebende an sich zum Umgebendehaus kann nur durch die Definition als Umgebendehaus erfolgen. Die Ständer an sich sind nicht mehr erhalten. diese wurden im 19. Jahrhundert durch Mauerwerk ersetzt. Jedoch sind diese noch vermutlich hinter dem Putz verborgen. Dies wird man erst in weiter Zukunft feststellen können. Blockstube Umgebendehaus Entstehung (siehe [LINK Wikipedia](#) )Flyer [link PDF](#) ca. 900kB (DSL weniger als 1min)g Skizze Zeichnung KulturdenkmalhausUmgebendehaus Entstehung Skizze Zeichnung Kulturdenkmalhausch zwischen den Ständer Kopfstreben Ständer Gefach Fachwerkkonstruktion Fotos dokumentieren den Befund eines Balkens aber ohne konkreten Nachweis der Zugehörigkeit zur [Konstruktion](#). So kann auch die Anordnung der Ständer im Bereich der [Blockstube](#) nur erahnt werden. Das Haus wurde auch aus diesen Gründen als "singulär" - also einmalig - eingestuft (siehe dazu [Denkmalwert](#) ). Mehr über den Wert des Kulturdenkmal erfahren Sie unter [Denkmalwert](#). Unter [Downloads](#) sind noch mehr Informationen für Sie.

# kulturdenkmalhaus.de